28. Jahrgang. Sonnabend, 9. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16092. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 S. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Das Drängen nach Erhöhung der Militärausgaben.

Unsere Leser wissen jetzt, daß die Nachrichten über das angeblich geplante Aeternat auf Erfindung beruhen und daß bisher eine Beschlußfassung über diese Frage noch nicht stattgefunden hat. Man wird diese Beschlüsse mit Ruhe abwarten können. Die Liberalen haben um so weniger Veranlassung, sich über die Frage, ob Aeternat oder nicht, zu beunruhigen, als wohl mit Sicherheit angenommen werden kann, daß von diesem Reichstag die dauernde Präsenzziffer nicht zu erreichen sein würde.

Die in der Presse in den letzten Wochen so lebhaft geführte Erörterung der Militärfragen hat aber für die Wähler nach einer anderen Richtung hin ein ganz besonderes Interesse, und man wird gut thun, diesen Punkt klar ins Auge zu fassen und die Consequenzen zu ziehen. Wenn es in irgend einem Lande nicht erforderlich ist, aus dem Lande heraus die Regierungen zu einer Erhöhung der Ausgaben für das Heerwesen anzuregen, so ist dies in Deutschland der Fall. Die Militärverwaltung braucht bei uns von Niemandem gedrängt zu werden; sie thut ohne Aufforderung von selbst Alles, was nur irgend möglich ist. Trotzdem haben schon seit einiger Zeit conservative Abgeordnete im Parlament, conservative und auch nationalliberale Blätter sich wiederholt nach Kräften angestrengt, um den Beweis zu führen, daß die Regierung eine Erhöhung der Militärausgaben im Reichstag wird fordern müssen. Sie haben dann auffallender Weise noch hinzugefügt, daß die Regierung, wenn der Reichstag solche Forderungen ablehnen würde, unzweifelhaft zur Auflösung werde schreiten müssen — und daß es dann — das schien uns immer als der Hauptzweck solcher Raisonnements — endlich die ersehnte sogenannte nationale Mehrheit von Conservativen und Nationalliberalen zu gewinnen gelingen werde, in der natürlich die Conservativen die maßgebenden Elemente sein würden. Die Zuschrift, welche die „Köln. Ztg." aus „befreundeten Abgeordnetenkreisen" in diesen Tagen darüber erhalten und welche wir nach ihrem wesentlichen Inhalt mitgetheilt haben, läßt in dieser Beziehung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Mit einer fast verblüffenden Offenheit erklärt der betreffende Abgeordnete, über dessen Person man wohl auch nicht im Unklaren ist, daß an eine solche Auflösung um dieser Frage willen „die letzte Hoffnung auf Wiedererstehung einer nationalgesinnten Reichstags-Mehrheit geknüpft werden kann."

Also deshalb dieses Drängen nach Vermehrung der Heeresausgaben!

Wir lassen heute vollständig dahingestellt, ob diese Speculation auf Vermehrung der conservativen und nationalliberalen Sitze im Reichstag nöthig ist oder ob sie nicht viel mehr auf Illusionen beruht. Wir möchten nur die Frage aufwerfen, ob ein solches Verfahren etwa „national" ist? Was nöthigt denn die conservative und nationalliberale Presse dazu, fortdauernd von beabsichtigten Vermehrungen des Heeres zu sprechen und ihre Nothwendigkeit zu verkündigen, noch bevor die Militär-Verwaltung, die doch sicherlich bei uns eine sehr sorgsame Hüterin der militärischen Rüstung ist, irgend ein Wort darüber hat laut werden lassen? Soll das etwa ein Mittel sein, um im Auslande die Deutschen als besonders friedfertig erscheinen zu lassen? Auch der erwähnte Abgeordnete in der „Köln. Ztg." spricht wieder von „der Verstärkung des Heeres und insbesondere von der unaufschiebbaren Vermehrung der Artillerie". Es ist ungefähr ein Jahr her, als dieselben Erörterungen durch die Presse liefen. Zu unserer Genugthuung war es damals die strengconservative „Kreuzztg.", welche die Verbreitung solcher Nachrichten weder für „national", noch für „patriotisch" erklärte. Sie seien nur dazu geeignet, Inland und Ausland zu beunruhigen.

Die Frage wegen der Vermehrung der Artillerie steht schon seit längerer Zeit auf der Tagesordnung. Vor 3 Jahren suchten zahlreiche Zeitungen die unumgängliche Nothwendigkeit derselben ausführlich darzuthun. Diese Discussion nahm einen so lebhaften Charakter an, daß ein liberaler Abgeordneter sich veranlaßt fand, den damaligen Kriegsminister Kamecke ausdrücklich darüber zu interpelliren. Nach dem Bericht des conservativen Berichterstatters an den Reichstag hatte Hr. Kamecke damals in der Budgetcommission folgende Erklärung abgegeben:

„Die Kriegsverwaltung hat nicht die Absicht, die Vermehrung der Artillerie zu beantragen. Durch die Presse wird Ihnen bekannt sein, daß eine starke Strömung auf eine solche Vermehrung drängt, und das Drängen geht so weit, daß vermeintliche Schwächen unserer Organisation durch die Presse veröffentlicht werden, ohne die patriotische Rücksicht, die im Reichstage bei ähnlichen Fragen beobachtet wird. Demgegenüber kann ich aber erklären, daß die Kriegsverwaltung die Zahl unserer Artillerie den aufzustellenden Kriegsformationen im Wesentlichen für völlig entsprechend hält und auch der Ansicht ist, daß keine der europäischen Großmächte bis jetzt im Besitze eines Artilleriematerials ist, mit dem sie tauschen möchte."

Ob diese Verhältnisse seitdem andere geworden sind, weiß der Verfasser des Artikels der „Köln. Ztg." gewiß ebenso wenig wie wir. Auch heute können wir einem solchen Verfahren gegenüber, wie vor einem Jahre nur wünschen, daß man die kleinen Geister, die ohne Autorisation die Nothwendigkeit stärkerer Rüstung auf allen Märkten verkünden, zur Ruhe verweise. Sie sollten ihre fieberhafte Ungeduld, mit Hilfe der Militärfragen die bisher alles verhaßte jetzige Reichstagsmehrheit zu beseitigen, doch wenigstens so lange im Zaum halten, bis die Militärverwaltung und die Bundesregierungen von ihren Absichten selbst Mittheilung gemacht haben.

Deutschland.

C. **Berlin**, 8. Oktober. **[Deutschland in der ägyptischen Frage.]** Wie der Berliner Correspondent des „Standard" erfährt, sind die von dem französischen Vertreter in Konstantinopel gemachten Versuche, den Sultan zu bewegen, England gegenüber eine ausgesprochene Haltung der Feindseligkeit in Bezug auf Aegypten einzunehmen, völlig gescheitert, seitdem der Großvezier vernommen, daß Deutschland entschlossen sei, vollkommene Neutralität zwischen Frankreich und England in ihrer Nebenbuhlerschaft am Nil zu beobachten. Deutschland habe beschlossen, weder Frankreich noch England Hilfe zu gewähren. Der Sultan wünsche fortgesetzt in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Großmächte zu handeln.

* **[Lothar Buchers Nachfolger.]** Wir erwähnten jüngst, daß an Stelle Lothar Bucher's im Auswärtigen Amt der wirkliche Legationsrath Kayser getreten ist. Herr Kayser war früher Stadtrichter in Berlin und benutzte seine freie Zeit, um Candidaten für die diplomatische Carrière vorbereitenden Unterricht für das Examen zu geben. Diese Thätigkeit war die Veranlassung, daß sie ihn mit dem Hause des Fürsten Bismarck in Beziehungen brachte. Unter seiner Anleitung machte Graf Herbert Bismarck seine Studien, und hierdurch wurde seine Begabung für diplomatische Dinge dem Fürsten Bismarck bekannt. Herr Kayser wurde zum Regierungsrath und Hilfsarbeiter im Reichsjustizamt, bei der Errichtung des Reichs-Versicherungsamts zum Geheimen Regierungsrath und ersten Mitglied dieser Behörde ernannt. Danach trat er in das Auswärtige Amt über, wo er zuerst bei der Rechtsabtheilung beschäftigt wurde. Jetzt ist er als Nachfolger Lothar Bucher's in der politischen Abtheilung zugewiesen. Herr Kayser, der längerer Zeit vom Judenthum zum Christenthum übergetreten ist, ist, dem „B. T." zufolge ein Vetter des gleichnamigen socialdemokratischen Abgeordneten Max Kayser.

* **[Ueber den Gesundheitszustand des Herzogs von Cumberland]** sind in Kopenhagen beunruhigende Mittheilungen eingegangen. Eine starke Nervosität hat, schreibt „Politiken", nach und nach so um sich gegriffen, daß das geistige Befinden des Herzogs zu ernsten Bedenken Veranlassung giebt. Beunruhigende Meldungen aus Gmunden sollen seiner Zeit nicht nur die plötzliche Reise des Kronprinzen mit der Herzogin von Cumberland, sondern auch die kürzliche Reise der Königin von Dänemark nach Gmunden veranlaßt haben.

* **[Reichsschatzamt und Finanzministerium.]** Es mehren sich die Anzeichen für die Richtigkeit unserer neulichen Vermuthung, daß vorläufig die Leitung des Reichsschatzamts dem preußischen Finanzminister in Stellvertretung übertragen bleiben wird. Die erwarteten Ernennungen für die freigewordenen Posten, also auch für den Präsidenten der Seehandlung, werden der „Voss. Ztg." zufolge kaum vor dem Spätherbst erfolgen.

* **[Minister Maybach]** hat sich nach Westfalen begeben.

* **[Ministerielles Theilungsproject.]** Der „Corr" schreibt: Neuerdings taucht das Project einer Theilung des preußischen Finanzministeriums in ein steuerauferlegendes und ein budgetverwaltendes Ministerium auf.

* **[Fürst Alexander von Bulgarien]** hat nach den Angaben einer angeblich mit seinen Absichten wohlvertrauten Persönlichkeit wiederholt die Versicherung abgegeben, daß sein Entschluß, sich ins Privatleben zurückzuziehen, ein unumstößlicher ist und er sich durch nichts zur Rückkehr auf den bulgarischen Thron bestimmen ließe. Jede zu seinen Gunsten in Bulgarien betriebene Agitation erscheine somit schon aus diesem Grunde als völlig aussichtslos und unzeitgemäß.

* **[Päpstliche Note.]** In Ergänzung ihrer neulichen telegraphischen, von uns wiedergegebenen Meldung wird der „Germ." aus Rom geschrieben, daß der Papst eine diplomatische Note an die Nuntien gesandt hat, um die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die gegenwärtige gegen das Papstthum gerichtete Agitation in Italien zu lenken. Das Document sei gutem Vernehmen nach kurz, bündig und scharf; es nehme Akt von diesem Kriege gegen das Papstthum und die Kirche als von einem neuen Zeichen, daß die jetzige Lage des Papstes eine sehr precäre und unhaltbare sei. Man sagt, der Papst werde diese Angelegenheit später in einem öffentlichen Briefe oder in einer Allocution besprechen. Die italienische Regierung soll den neuen Culturkampf inscenirt haben, weil in Gastein von der römischen Frage die Rede gewesen sei. (?)

* **[Betreffs der deutschen Colonisirung in Posen und Westpreußen]** äußert die „Zeitschrift des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Hauptvereins":

Wenn, wie nicht zu bezweifeln, die Ansiedelung in der Provinz Posen den richtigen Händen anvertraut worden ist, so kann vielleicht mancher weniger bemittelte Landmann dort zu einer auskömmlichen Stellung gelangen, besser als es gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Amerikas geschehen kann. Sollte sich in den landwirthschaftlichen Kreisen der Provinz Schleswig-Holstein Neigung finden, die Auswanderung nach dem Posenschen in Erwägung zu nehmen, so würde es gewiß zweckmäßig sein, eine aus zwei oder drei praktischen Männern gebildete Commission nach Posen zu senden, welche beauftragt würde, sich an Ort und Stelle die Verhältnisse näher anzusehen, dann in Holstein und Schleswig darüber zu berichten und etwanigen Auswanderungslustigen Auskunft zu ertheilen.

* **[Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz]** ist, von Neustrelitz kommend, am 5. Oktober in London eingetroffen und im St. James Palast abgestiegen.

* **[Deutsch-türkische Vertragsverhandlungen.]** Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Pforte sind seit einigen Tagen wieder aufgenommen worden und es haben bereits mehrere Sitzungen der beiderseitigen Delegirten stattgefunden. Die Pforte, welche eine Beschleunigung der Verhandlungen wünscht, hat den Vorschlag gemacht, daß zweimal wöchentlich Sitzungen stattfinden sollen.

* **[Animosität gegen die Deutschen in Polen.]** Der officiöse in russischer Sprache erscheinende „Warsz. Dniew" tritt in einer seiner letzten Nummern mit einer Anklage gegen die in Polen ansässigen Deutschen auf, die zugleich eine Existenzbedrohung der deutschen Fabriketablissements, namentlich im Sosnowicer Umkreise in sich schließt. Das Blatt weist nämlich auf den fortgesetzt steigenden Ankauf von Grund und Boden in Polen durch Deutsche hin, so daß bereits mehr als 10 Proc. des gesammten Grundbesitzes sich in deutschen Händen befindet. Diese Ankäufe können nach Ansicht des officiösen Blattes nur auf systematische Pläne zurückgeführt werden, zumal die an der Grenze belegenen kohlenreichen Districte bevorzugt werden. So betrage der deutsche Grundbesitz in dem einzigen mineralreichen Bendziner Kreise bereits 13 000 Mrg. Das Blatt fordert schließlich eine „baldige Action". Der deutsch-feindliche Artikel des mit dem Generalgouvernement in directen Beziehungen stehenden Organs muß Aufsehen erregen, da es unter der neuen Redaction zum ersten Mal gegen die im Inland ansässigen Deutschen eine feindliche Stellung nimmt.

Unter diesen Umständen, schreibt man hierzu der „Pos. Ztg.", kann es nicht zweifelhaft sein, daß die projectirten, die Industrie in Polen schädigenden Maßnahmen in General-Gouverneur Gurko einen Fürsprecher haben. Insofern hat die sich geltend machende Animosität anscheinend bereits einen Erfolg, als von der Gründung neuer Fabriken durch Deutsche nichts mehr zu hören ist, während andererseits die Besitzer der bestehenden, soweit sie ausländische Unterthanen sind, um Naturalisation einkommen, die jedoch nicht mehr so schnell und bereitwillig wie früher gewährt wird.

Aus Sachsen wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Chemnitzer Handelsstand ist neuerdings in große Aufregung versetzt worden durch den Bericht, welchen der erst seit wenigen Monaten daselbst amtirende amerikanische Consul Tanner über die dortigen Industrieverhältnisse an die Regierung der Vereinigten Staaten erstattet hat. Dieser Bericht bezeichnet die Chemnitzer Fabrikate, insbesondere diejenigen der Strumpfwaaren- und Handschuhfabrikation als schlecht und wenig dauerhaft, und gleichzeitig wird der Meldung Ausdruck verliehen, daß die Amerikaner diese Waaren bisher immer noch zu theuer bezahlt hätten. Diese Darlegungen werden jedenfalls der Chemnitzer Handelskammer demnächst Veranlassung geben, diplomatische Vermittelung in Anspruch zu nehmen, um den Bericht des Consuls Tanner in geeigneter Weise zu rectificiren. Der kaufmännische Verein zu Chemnitz, in dessen letzter Sitzung diese Angelegenheit zur Besprechung gelangte, hat gegen die Ansicht des Consuls lebhaften energischen Protest eingelegt.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Gegen Mitte des laufenden Monats wird die von staatswegen canalisirte Mainstrecke von Frankfurt bis zum Rhein feierlich eingeweiht und eröffnet werden. Dieser mit einem Kostenaufwande von 5 500 000 Mk. durchgeführte Bau bezweckt, mittelst Anlegung von Nadelwehren und Schleusen dem Flusse eine Wassertiefe von 2 Metern bei niedrigstem Wasserstande zu verschaffen und so den Rheinschiffen einen Schifffahrtsweg bis zur Stadt Frankfurt zu eröffnen.

Erfurt, 6. Oktober. Gestern waren hier circa 60 evangelische Männer, Professoren der Theologie, Geistliche und Laien der verschiedensten Richtung und landeskirchlichen Zugehörigkeit zu einer vertraulichen Berathung zusammen. Gegenstand der Besprechung war die jetzige Lage der evangelischen Kirche Deutschlands. Als erstrebenswerthes Ziel wurde ins Auge gefaßt eine größere Einigung der deutschen Evangelischen behufs gemeinsamer Arbeit an dem Wohle der Kirche.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Eine Duellaffäre im ungarischen Parlament.]** Vor einiger Zeit war ein Lieutenant in Fünfkirchen, Herbert, wegen abfälliger Aeußerungen über die dem General Janski seitens der Budapester Bevölkerung zu Theil gewordene Behandlung auf das Urtheil eines Ehrengerichtes hin seines Offizierranges entkleidet worden. Dieses Urtheil wurde von Seiten des Abgeordneten Bela Komjathy zum Gegenstande einer Interpellation gemacht. Der Abgeordnete gebrauchte bei dieser Gelegenheit Ausdrücke, welche schon von Seiten des Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Ministerpräsidenten gerügt wurden. Komjathy richtete namentlich gegen das Ehrengericht die wüthendsten Ausfälle. Die Mitglieder desselben erklärten sich nun als persönlich beleidigt und forderten Komjathy zum Duell heraus. Bisher hat Komjathy sechs Herausforderungen erhalten und es ist wahrscheinlich, daß auch die übrigen Mitglieder des Ehrengerichtes (dasselbe besitzt nämlich zwölf Mitglieder), den Abgeordneten fordern lassen werden. Nach

---

Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

8 Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Alfred Buntzel war nicht gewohnt, in seinem Heim ein Blatt vor dem Munde zu halten, sondern er liebte es, die Seinen an seinem reichen Kunstleben Theil nehmen zu lassen und bei Tische wie in allen guten und müßigen Stunden von dem zu reden, was ihm das Herz bewegte und seinen Geist beschäftigte.

So trug er denn auch alsbald seiner lieben Frau und seinem Herzblatt von Tochter das Abenteuer vor, welches ihn unverhofft einen großen Künstler, einen wirklich großen Künstler hatte finden lassen. Und weil davon das Herz voll ist, die Lippen übergehen, und Meister Alfred wie in seinen Gedanken, so auch in seinen Reden des Oefteren und Wärmeren auf das im Verborgenen der Tegeler Straße blühende Genie zurückkam, so darf es Niemand in Erstaunen setzen, daß Frau und Tochter nach Weiberart recht neugierig waren, dies struppige Wunderkind einmal auch selber mit Augen zu sehen.

In die Commandantenstraße fuhren sie Beide bereits am anderen Tage, und da sie schon gar nicht darnach gebaut waren, dem maßgebenden Kunsturtheil eines solchen Vaters je zu widersprechen, so kamen sie ganz entzückt von dem Werke heim, hatten deß auch kein Hehl und waren nun erst recht von Herzen geneigt, die persönliche Bekanntschaft dieses verteufelten Burschen zu machen.

Alfred hatte seinen Damen durchaus nicht verhehlt, daß Hugo nicht mehr in der ersten Jugend, sondern ein überreifer und theilweise ramponirter Mensch von dreiunddreißig Jahren sei, den das Schicksal nicht immer freundlich angefaßt und also auf seinem äußeren wie inneren Wesen mißliebige Spuren gelassen habe.

Allein weder die Mutter noch die Tochter fanden darin etwas abschreckendes. Es kam vielmehr wie Rührung über sie, wenn sie des Tapferen gedachten, dem der Kampf um's Dasein so schwer geworden.

„Das wär' ein guter Kamerad für unsern Karl!" sagte die Mutter, die nicht anders konnte, als Alles und Jedes auf ihren Liebling zu beziehen.

„Kann schon sein!" erwiderte der Alte, nicht ohne zuerst etwas verdutzt über die Aeußerung seiner Frau in die Höhe geblickt zu haben.

Ellen sagte gar nichts dazu. Aber unwillkürlich ergänzte sie in der Stille die Reden der Eltern also: Wenn dieser prächtige Mensch, der, wie noch kein Fremder vor ihm, des Vaters Herz im Sturm genommen hat, schon durchaus Eines Kamerad werden soll, warum dann nicht lieber mein Genosse als der des Bruders, der sich gar nicht nach solcher Gesellschaft zu bangen scheint, sondern wie Gott in Frankreich lebt, während ich Einem dicht an meiner Seite das Leben freudiger gestalten könnte, als es bislang gewesen ist, und Jener mir nicht minder?

Es ging eigenthümlich zu in Ellens bravem und sonst so vernünftigem Herzen. Sie gehörte nicht zu denen, deren Herz bei jedem fliegenden Funken Feuer fängt. Im Gegentheil, sie hatte Körbe nach rechts und links ausgetheilt in den letzten Jahren, so daß sie endlich in den Ruf der Hoffahrt und des Hochmuths gekommen war und ihr die Leute prophezeiten, wenn sie sich nicht bald änderte und der Fürstensohn, auf welchen sie zu warten schiene, wie vorauszusehen, doch nicht käme, so werde sie eine alte Jungfer werden und über kurz oder lang mit Betrübniß auf die Reihe braver Jünglinge zurückblicken, die ihr vordem nicht gut genug gewesen wären und die dann alle längst mit braven Weiblein versorgt sein würden.

Na, vor der Hand war die Gefahr noch nicht drohend. Ellen war einundzwanzig Jahr alt, bildhübsch und die einzige Tochter eines wohlhabenden und angesehenen Mannes. Es war ihr keineswegs bang, unter die Haube zu kommen; aber sie fürchtete sich, wie so viele Töchter in ähnlicher Lage, nicht um ihrer selbst, sondern um ihres Vaters willen so zu sagen wegen seines Ansehens und noch mehr wegen seines Geldes begehrt und genommen zu werden.

Sie war gescheidt, mißtrauisch und ehrgeizig und, als der Liebling Alfreds und der andächtige Genosse seiner Plauderstunden, etwas altklug und in seinen Lebensanschauungen zu Hause, wie wenn sie diese selbst mit eigener Mühsal gewonnen hätte.

Sie liebte bis zum heutigen Tage nichts auf der Welt so sehr wie diesen weisen, kunstreichen, berühmten Vater, und hatte sich schon als kleines Kind den Vorsatz gefestigt, keines Mannes Frau zu werden, der Alfred Buntzel nicht das Wasser reichen dürfte.

Es war ein kindischer Gedanke gewesen; aber er war mit ihr gewachsen und verwachsen, und der Blitz und Schlag von ungefähr, der treffend und zündend sie eines besseren oder doch eines anderen hätte belehren können, war ausgeblieben oder hatte sie nicht berührt.

Wohl war ihr dieser und jener in der Gesellschaft begegnet, der ihr Herzchen einen Augenblick zittern gemacht und ihr die Frage an das Schicksal in den Sinn gelegt hatte: Ist das der Rechte? aber die Antwort auf die Frage war nie lang ausgeblieben, die deutliche Antwort: „Nein! Gedulde Dich und wirf Dich nicht weg vor der Zeit!

Sie hatte ein gut Theil von dem rastlos beobachtenden kritischen Verstand ihres Vaters. Und vor diesem bewährten sich auch solche Freier nicht lange, deren hübsches Gesicht, glatte Manieren oder sonstige Vorzüge sich anfangs einzuschmeicheln gedroht hatten.

Der eine entpuppte sich ihr bald als ein aufgeblasener Schwätzer, der andere als ein gewöhnlicher Spaßmacher, der vornehmste von allen war, genauer betrachtet, ein Windbeutel und der begabteste ein Lüdrian. Keiner hatte vor ihr auf die Dauer bestanden. Und fand sich wirklich einmal Einer, auf dessen Charaktereigenschaften hin sich ein Bund fürs Leben vielleicht hätte wagen lassen, so fehlte demselben doch die eine Eigenschaft, welche in Ellens Augen ihn erst zum Auserwählten stempeln konnte.

Wie in anderen Kreisen der Mensch erst beim Baron, in anderen erst beim Privatdocenten, in anderen erst beim Millionär anfängt, so war Ellen, die Zeitlebens zu Füßen ihres Vaters gesessen, tief durchdrungen von der Wahrheit, daß nur der Künstler ein menschenwürdiges Dasein führe, daß nur der Künstler wahrhaft glücklich auf Erden lebe, und daß man überdies schon ein recht bedeutender Künstler sein müsse, um eines Mannes wie ihres Vaters Tochter heimführen zu dürfen.

Diese Ueberzeugung fühlte sich keineswegs wie Hochmuth an und war auch nicht von kleinlicher Eitelkeit eingegeben. Sie hatte nur in ihr naives Sinnen übertragen, was sie von Kleinauf im Elternhause sagen gehört und üben gesehen. Auch

den gebräuchlichen Duellregeln kann aber in dieser Angelegenheit nur ein Duell stattfinden und Bela Komjathy müßte sich nur mit einem einzigen seiner Gegner schlagen, vorausgesetzt, daß seine Secundanten ein Duell überhaupt zulassen. Es scheint aber, daß in diesem Falle ein Duell kaum stattfinden wird. Sowohl der Landesvertheidigungsminister Baron Fejervary, als auch der Abgeordnete der Regierungspartei Julius Horvath haben ihren Einfluß geltend gemacht, und auch die Secundanten Komjathy's, die Abgeordneten Koloman Törs und Ludwig Olai, sollen der Ansicht sein, daß in dieser Angelegenheit vor Allem die principielle Frage zu erledigen ist, ob ein Abgeordneter wegen seiner Rede im Parlamente zum Duell gefordert werden kann. Man beabsichtigt sogar, die Angelegenheit vor das Parlament zu bringen, und in den Kreisen der Abgeordneten der äußersten Linken wird sogar schon von einer „geschlossenen Sitzung" des Abgeordnetenhauses gesprochen, welche im Laufe dieser Woche einberufen werden soll, damit das Parlament zu dieser Frage Stellung nehme.

Ein Telegramm des „B. T." von gestern Abend meldet hierzu noch folgendes: „In Pest fand heute (7.) zwischen dem Abgeordneten Komjathy und dem Lieutenant Christen ein Säbelduell statt, in welchem der Letztere an Stirn und Brustkorb erheblich verwundet wurde. Die Affäre wird durch dieses Duell als vorläufig abgeschlossen erachtet.

Wien, 7. Oktober. Die österreichisch-ungarische Zollconferenz, welche sich ausschließlich mit der Petroleumfrage beschäftigte, ging heute resultatlos auseinander.

König Milan von Serbien spendete 2000 Fl. für das Radetzky-Denkmal.

England.

ac. **London**, 6. Oktober. Lord Randolph Churchill ist gegenwärtig vielleicht der populärste Mann Englands. Die hauptstädtische wie nicht minder die Provinzialpresse fährt noch immer fort, die weittragende Bedeutung seiner Sonnabend-Rede zu erörtern. Gestern schrieb die „Pall Mall Gazette": „Es ist ein Zeichen der Zeit, daß, obwohl Gladstone seitdem eine lange Rede gehalten, Lord Randolph's Rede noch immer alle Gemüther beschäftigt. Und es ist leicht zu verstehen, warum. Mögen seine Mängel noch so groß sein, eine und zwar die Haupteigenschaft eines demokratischen Staatsmannes besitzt er: er ist interessant. Darin ähnelt er Gladstone, vor dem er den Umstand voraus hat, daß er am Anfang und nicht, wie jener, am Ende seiner politischen Laufbahn steht. Gladstone und Lord Randolph Churchill sind unzweifelhaft gegenwärtig die beiden interessantesten politischen Persönlichkeiten Englands. Und dazu kommt noch, daß der jüngere Staatsmann aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso sehr seine Collegen überragen wird, als Gladstone seine früheren. Enthusiastische Randolph-Zeitungen wenden auf ihn schon das Wort an, welches Bismarck über Lord Beaconsfield bei seinem Aufenthalt in Berlin geäußert haben soll: „Da geht ein Mann." Es würde interessant sein, die Ansicht des deutschen Reichskanzlers über Lord Randolph zu erfahren. Jedenfalls wird sie aber der über Lord Salisbury von einem Diplomaten geäußerten nicht ähnlich werden, welcher sarkastisch bemerkte, daß dieser eine „angemalte Dachlatte wäre, die wie Eisen aussehen sollte".

ac. **London**, 6. Oktober. General Buller besuchte gestern Cork, um dort in Betreff einer brutalen Ausschreitung gegen die beiden Töchter des Farmers Jones, die beide von Mondscheilern überfallen und schwer verwundet worden sind, mit den Polizeibehörden Berathungen zu pflegen. Bis jetzt hat die Polizei erst eine der Betheiligung an dem Attentat verdächtige Person verhaftet. Die ältere der beiden Damen, Frl. Kate Jones, wurde gestern auf ihrem Sterbebett über den Vorgang gerichtlich vernommen. Für ihr Wiederaufkommen hat man kaum irgend welche Hoffnung.

* [**Irisches Boycotten.**] Wie weit das Boycotten in Irland geht, davon liefert folgende fast unglaubliche Thatsache einen Beweis. Ein Mann, Namens Michael Hill, der nebst seiner Familie geboycottet wird, weil sie für einen unpopulären Gutsherren arbeiten, konnte in der Stadt Edenderry keinen Sarg kaufen, um seine Mutter zu begraben. Er wandte sich vergebens an drei Sarghändler, obgleich sie ihm wenigstens soweit halfen, als sie thun konnten, ohne von den Spionen der Nationalliga entdeckt zu werden.

Spanien.

* [**Die Ministerkrisis**] hat nun doch größere Dimensionen angenommen, als anfangs vermuthet wurde. Einem Madrider Telegramm vom Donnerstag Abend zufolge haben nicht weniger wie 5 von den Ministern um ihre Entlassung nachgesucht. Die Namen derselben werden in der Depesche noch nicht mitgetheilt. General Lopez Dominguez wurde zu der Königin berufen, um mit derselben zu conferiren.

Bei Redactionsschluß erhielten wir noch folgendes Telegramm:

Madrid, 8. Oktober. Der Ministerpräsident Sagasta überreichte der Königin das Entlassungsgesuch des gesammten Ministeriums. Die Königin wies Sagasta an, im Laufe des Tages in das Palais zurückzukehren, um weitere Befehle entgegenzunehmen.

Serbien.

Gerüchte von einem Complott gegen den König.

In Budapest verlautet der „Frankf. Ztg." zufolge gerüchtweise, man habe in Alt-Pasua bei Mitrovitza unter den dort ansässigen ungarländischen Serben ein Complott gegen König Milan entdeckt. Es soll sich darum gehandelt haben, entweder der Person des Königs auf seiner Heimfahrt aus Ungarn sich zu bemächtigen und ihn zur Abdankung zu zwingen oder ihm den Garaus zu machen. Thatsächlich sind für die Dauer der Anwesenheit Milans in Ungarn seitens der Staatspolizei die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Uns liegt hierüber folgendes Telegramm vor:

Wien, 8. Oktober. Die „Freie Presse" bringt mysteriöse Nachrichten aus Pest, nach welchen auf ungarischem Boden in Altpasua eine weit verzweigte Verschwörung gegen das Leben des Königs Milan von Serbien entdeckt worden wäre. Während der Heimfahrt des Königs aus Ungarn nach Belgrad sollten die Verschwörer angeblich der Person des Königs sich bemächtigen, ihn zur Abdankung zwingen oder ihn ermorden. Die „Freie Presse" selbst giebt diese Nachricht unter Reserve wieder, constatirt aber die Thatsache, daß der Chef der ungarischen Staatspolizei, Ministerialrath Jekelfalussy, vor einigen Wochen Spuren einer gegen den König gerichteten Organisation entdeckte, deren Fäden in den Händen eines Apothekers in der oben erwähnten Gegend zusammenliefen. Thatsache ist ferner, daß die Staatspolizei sehr umfassende Vorsichtsmaßregeln traf und dazu auch das Militär in Stuhlweißenburg in Anspruch nahm. König Milan ist nämlich in vergangener Nacht auf Einladung des Grafen Zichy nach Stuhlweißenburg zur Theilnahme an der Jagd abgereist.

Officiös wird jedoch die ganze Geschichte durch nachstehende Depesche dementirt:

Wien, 8 Oktober. Die „Polit. Correspondenz" erklärt auf Grund einer Mittheilung der serbischen Gesandtschaft, daß die Berichte von der angeblich entdeckten Verschwörung gegen den serbischen König absolut nichtig seien.

Bulgarien.

* [Die Auffassung der Regierung über Kaulbars' Aufwiegelungsreise] ergiebt sich aus der Erklärung, welche Herr Natschewitsch, der Minister des Auswärtigen, dem „Standard" zufolge Herrn Nekliudow gegenüber abgegeben hat. Natschewitsch bittet Nekliudow, den General auf die Mißlichkeit der Reise unter den gegenwärtigen Umständen aufmerksam zu machen. Die bulgarische Regierung habe mit Schrecken und Entsetzen vernommen, daß Kaulbars am Sonntag sich in einer Volksversammlung den Launen und der Leidenschaft einer unverantwortlichen Menge ausgesetzt habe. Obgleich die Regierung natürlich strenge Weisung gegeben werde, den Vertreter des Zaren durch die größten Vorsichtsmaßregeln gegen Beleidigungen zu sichern, so liege ihr andererseits doch die Pflicht ob, hervorzuheben, daß, abgesehen von der erregten Volksstimmung, eine kleine, aber leidenschaftliche und gewissenlose Opposition vorhanden sei, welche nicht zögern werde, **eine Mißhandlung des russischen Vertreters zu veranlassen oder selbst zu verüben**, um die Regierung in neue Schwierigkeiten zu verwickeln. Auf die Bemerkung Nekliudows, daß die Opposition nie fähig sein werde, zu derartigen Mitteln zu greifen, erwiderte Natschewitsch, die Regierung sei im Besitz von Nachrichten, daß ein solcher Plan thatsächlich ausgearbeitet und angenommen sei.

Vergleicht man mit dieser Erklärung, bei der man natürlich nicht vergessen darf, daß der Parteihaß auch den Blick der Regierung trüben mag, die Aeußerung des Generals, er fürchte feindselige Kundgebungen nicht, wenn er jedoch der Gegenstand eines körperlichen Angriffs wäre, würden bald 100 000 Mann kommen, so wird man die Besorgnisse, mit denen die Bulgaren die Reise des russischen Agenten begleiten, vollkommen begreifen.

Montenegro.

* [**Eine montenegrinische Stimme über die bulgarische Angelegenheit.**] Der „Glas Crnagorca", das officielle Organ der montenegrinischen Regierung, äußert sich in seiner jüngsten Nummer zum ersten Male über die bulgarische Angelegenheit. Zur Charakteristik des „Montenegro und Bulgarien" überschriebenen Artikels mögen hier folgende Sätze folgen:

Aber es zeigte sich bald, daß in den Adern des Fürsten Alexander kein slavisches Blut fließt. Weder die natürlichen Bedürfnisse des von ihm regierten Landes, noch die zahlreichen historischen Erinnerungen, noch auch die Pflicht der Dankbarkeit für das Geschenk der „Krone", die er auf dem Haupte trug, konnten den Fürsten von der Strömung des germanischen Blutes ablenken, welches den Fürsten Alexander dahin drängte, sein Ohr den geheimen Zuflüsterungen zu öffnen, daß er Bulgarien, das eben erst befreite slavische Land, an der Schwelle der Vereinigung loslöse von der slavischen Allmutter, daß er es mit dem Slaventhum entzweie, ein Zerwürfniß hervorrufe mit dem Befreier, Haß erzeuge bei dem Volke, welches Ströme Blutes für Bulgarien vergossen, und es hineindränge in das gefährliche Gestrüpp fremder Interessen und Ziele. Die Folgen eines solchen Verhaltens konnten nicht ausbleiben. Bulgarien, in eine so falsche und unnatürliche Lage gebracht, kränkelte so lange, bis die Ursache der Krankheit (Fürst Alexander) herausgedrängt war ... Bulgarien ist heute, Gott und dem russischen Zar sei Dank, geheilt und auf seine Füße gestellt. Wir beglückwünschen die Bulgaren, unsere natürlichen Brüder, hierzu aus vollem Herzen. Jetzt liegt es an ihnen, daß ihre Heilung vollständig sei, daß sie sich auf ihren Füßen erhalten und befestigen. Wir zweifeln nicht im Geringsten, daß sie dieses Ziel auch erreichen werden. ...

Der Artikel schließt:

Für uns und die anderen slavischen Balkanländer aber sei diese bittere Erfahrung Bulgariens eine Lehre auf immer. Die Lehre lautet: Daß ohne harte Strafe, welche früher oder später erfolgen muß, eine unnatürliche Politik nicht geführt werden kann, welche dem Blute, dem Geiste und den geschichtlichen Traditionen des Volkes zuwiderläuft; daß es nicht taugt, die natürlichen Bande, welche Verwandtes mit Verwandtem verbinden, zu zerreißen und sich auf Jene zu stützen, welche sagen, daß sie unsere Freunde sind, und nur ihre Rechnung mit uns und über uns machen; daß es ein förmlicher Ruin ist, sich und das Schicksal seines Volkes an die natürlichen Gegner zu binden, da die wahrhafte nationale Freiheit und Unabhängigkeit der slavischen Länder nur dann gesichert ist, wenn sie unter sich einig und unter dem großen Schatten der slavischen Allmutter stehen, welche nicht allein nicht eingreift in die freie innere Entwickelung ihres nationalen Lebens, sondern wie wir klar sehen, auch Anderen nicht gestattet, daß sie übermüthig die einzelnen Zweige von dem großen Stamme des Slaventhums niederreißen. Prägen wir uns diese Lehre ein.

Fürst Nikita ist selbst Chefredacteur des „Glas" und liest alle Artikel desselben vor der Drucklegung. Die „Schlußsätze des Artikels", meint die „N. Fr. Pr." mit Recht, „sind offenbar an die Adresse Serbiens gerichtet. Man kann daraus ersehen, welche Politik in Belgrad gemacht würde, falls Fürst Nikolaus oder sein Schwiegersohn dort maßgebend würden. Wie wahr ist es, daß die slavische Allmutter nicht in die freie Entwickelung der Balkanvölker eingreift, dafür liefert General Kaulbars den Bulgaren gerade jetzt den Beweis. Hoffentlich wird der „Glas Crnagorca" das Exposé des Herrn von Tisza seinen Lesern nicht vorenthalten, und sie werden dann in der Lage sein, zu beurtheilen, wo die innere Entwickelung der Balkanvölker auf Schutz zu rechnen hat, in Wien oder in Petersburg."

Rußland.

Petersburg, 7. Oktober. Die Gerüchte, daß Abdul Mumin Khan, ein Bruder des Emir von Buchara, einen Angriff auf Buchara geplant habe, werden dementirt; in Buchara herrsche Ruhe.

Indien.

Poonah, 6. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Connaught, die während der letzten paar Tage die Gäste des Gouverneurs waren, haben sich via Allahabad nach Rawul Pindi begeben. Der Aufenthalt Ihrer königl. Hoheiten hierselbst wurde durch eine Reihe von Ovationen und Festen gekennzeichnet.

Bombay, 6. Oktbr. Es werden Befürchtungen gehegt, daß im Hinblick auf den durch das Zusammentreffen der Festlichkeiten der Mohamedaner und Hindus erregten religiösen Antagonismus weitere Krawalle folgen dürften, und sind deshalb außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, insbesondere in Delhi, wo eine specielle Militärmacht das Schatzamt und die Bank von Bengalen bewacht. Bei dem Aufruhr an jenem Orte am letzten Montag wurden die Hilfs-Districts-Superintendenten Hatchell und Davis, sowie der Polizei-Inspector Hyde und mehrere Polizisten arg verletzt. In Etawah herrscht augenblicklich Ruhe.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Oktober. Ueber das Militäräternat sagt heute die „Kreuzzeitung": Das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." trifft die von uns wiedergegebene Mittheilung im Allgemeinen nicht. Wenn das halbofficiöse Blatt sagt, im Schooße der Regierung hätten noch keine Erwägungen und Verhandlungen stattgefunden, so kann nach der Lage der Verhältnisse darunter nur die preußische Staatsregierung verstanden werden, und von dieser war in unserer Meldung überhaupt nicht die Rede gewesen. Wir hatten nur nach den seit Monaten in anderen Kreisen umlaufenden Mittheilungen es als eine an maßgebenden Stellen beschlossene Sache angegeben, daß ein neues Septennat nicht mehr in Vorschlag kommen solle. Daß ein neuer Vorschlag noch nichts Endgiltiges ist und namentlich vor seiner Berathung im Bundesrath und Reichstage noch verschiedene Stadien der Vorerwägung durchmachen muß, ist bekannt. Von einer „willkürlichen Erfindung" kann dabei aber nicht die Rede sein. Inzwischen ist es ja möglich, daß die interessante Discussion, welche sich an diese Frage geknüpft, und die unsichere Haltung der Nationalliberalen, welche sich dabei herausgestellt hat, auf die endgiltige Entschließung nicht ohne Einfluß bleiben wird. Wir müssen das abwarten, würden es aber in jedem Falle bedauern, wenn bloße Parteirücksichten oder nur die Politik der Todesangst den Ausschlag geben und eine so wichtige Maßregel nicht ins Werk gesetzt werden sollte. Bemerkenswerth ist auch, daß diesmal die „Germania" mit den nationalliberalen Organen in voller Uebereinstimmung war.

— Der heutige, wieder von der „Nordd. Allg. Ztg." wiedergegebene Hofbericht meldet: Lord Churchill, welcher im strengsten Incognito als Lord Spencer, nicht, wie irrthümlich gemeldet war, als Lord Straffort, denn dieses war der Name seines Begleiters, etwa 2 Tage in Berlin sich aufgehalten hatte, ist gestern Mittag mit seinem Begleiter Lord Straffort zunächst nach Dresden abgereist. — Dem Vernehmen nach gedenkt der englische Schatzkanzler in Dresden, wo er im Hotel Bellevue abgestiegen ist, ebenfalls mehrere Tage zu verbleiben und dann nach Wien weiter zu reisen.

— Geh. Regierungsrath Paschke ist an Stelle Rintelens ins landwirthschaftliche Ministerium berufen.

— Feldmarschall Graf Moltke ist heute Vormittag in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Die „Köln. Ztg." bringt folgendes officiöse Berliner Telegramm: So sehr auch an sich das unverantwortliche und herausfordernde Auftreten Kaulbars' Zündstoff zu weiteren Verwickelungen der bulgarischen Frage bietet, so sehr ist man doch in hiesigen diplomatischen Kreisen geneigt, anzunehmen, daß eine ernstliche Störung der ruhigen Weiterentwickelung der Dinge in Bulgarien daraus nicht entstehen wird. Man glaubt hier ziemlich zuverlässig zu wissen, daß die Art, wie General Kaulbars den Einfluß Rußlands zur Geltung zu bringen sucht, nicht die Billigung der amtlichen russischen Welt findet; man glaubt hieraus schließen zu dürfen, daß der Rußland so außerordentlich schädigende und entehrende General nur noch für kurze Zeit sich in Bulgarien aufhalten wird. Die Aufgabe, die er übernommen hatte, gilt schon jetzt als vollständig gescheitert, und da andererseits die Bulgaren mit einzelnen Ausnahmen, für die man sie kaum verantwortlich machen kann, ihr sprichwörtliches Phlegma auch gegenüber den neuesten Aufreizungen bewahrt haben, so ist die Hoffnung gestattet, daß auch der fernere, kurze Aufenthalt des Generals nicht dazu beitragen wird, die Ruhe des Landes zu stören.

— Der aus den Vorgängen von 1848 bekannte, später längjährig dem Abgeordnetenhause als Liberaler angehörige Assessor Jung ist heute hier gestorben.

— Zur Convertirung sind ferner gekündigt rheinische Prioritäten dritter und erster Emission, Breslau-Schweidnitz, Freiburger Lit. g. (1868), Lit. j. (1873). Der „Börsenzeitung" zufolge wurden außer den gemeldeten auch die Prioritäten der Köln-Mindener 1. Emission (1847) und 3. Emission a b ba (1858) gekündigt.

— In dem Prozeß gegen den Maurer Müller und fünf Genossen wegen Ausschreitungen gegen mehrere Gendarmen gelegentlich eines am Himmelfahrtstage nach Grünau unternommenen Ausfluges und wegen des dabei begangenen Landfriedensbruches verneinten die Geschworenen alle Schuldfragen. Die Angeklagten wurden demzufolge freigesprochen und in Freiheit gesetzt.

Würzburg, 8. Oktbr. Das hiesige Militärbezirksgericht verurtheilte den Redacteur der „Amberger Volks-Zeitung" Secondelieutenant a. D. Schnürer wegen Ministerbeleidigung zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe.

Wien, 8. Oktbr. Im Abgeordnetenhause beantwortete heute der Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation Heilsbergs über den Fortbestand des Bündnisses mit Deutschland. Er erklärte dabei, die Annahme, als wenn das Verhältniß unserer Monarchie zu Deutschland erschüttert sei, sei ganz grundlos; dasselbe beruhe nach wie vor auf den von dem Minister des Auswärtigen in den Delegationen wiederholt definirten Grundlagen. Es liege kein Anlaß vor, eine Lockerung oder Trübung der gegenseitigen engen und vertrauensvollen Beziehungen zu besorgen. Die von Heilsberg beantragte Besprechung der Antwort wurde abgelehnt; dafür stimmten nur der deutsch-österreichische und deutsche Club, die Antisemiten und Demokraten.

Die Blätter constatiren übereinstimmend, daß die rückhaltlose, jede mißverständliche Deutung ausschließende heutige Erklärung des Grafen Taaffe über die Beziehungen zu Deutschland vollständigste Beruhigung hervorzurufen geeignet sei.

Wien, 8. Oktober. Cholerabericht: In Triest 5 Erkrankungen, 2 Todesfälle; in Istrien 3 Erkrankungen; in Pest 10 Erkrankungen, 3 Todesfälle.

Paris, 8. Oktober. Der morgen stattfindende Ministerrath wird sich ausschließlich mit der Budgetfrage beschäftigen; die Einführung der Einkommensteuer für 1887 wird von der Regierung abgelehnt.

Wien, 8. Oktober. Der Kriegsminister hat vor Beginn der diesjährigen Offizierprüfungen der Einjährig-Freiwilligen die Weisung erlassen, daß nur jene Freiwilligen als befähigt für die Offizier-Charge erkannt werden sollen, welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind. In die Brünner Kasernen wurden czechische Flugschriften eingeschmuggelt, in welchen czechische Soldaten aufgefordert werden, niemals deutsch zu sprechen. Das Corpscommando hat eine strenge Untersuchung hierüber angeordnet.

Paris, 8. Oktober. „Patrie" verbreitet die Nachricht, der Ministerpräsident Freycinet strebe eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck an. Der Botschafter Herbette sei beauftragt, deshalb Fühler auszustrecken. Freycinet denkt aber an derartiges nicht.

— Die Staatseinnahmen blieben bis Ende September um 518 Millionen hinter dem Voranschlag und um 436 Mill. hinter demjenigen desselben Zeitraums in 1885 zurück.

— In Ramsgate kam es zu einem förmlichen Land- und Seegefecht zwischen acht französischen Fischerbooten mit etwa hundert Mann Besatzung und der englischen Fischerbevölkerung, welche sich über Raubfischerei und boshafte Netzzerstörungen seitens der Franzosen beklagte. Die Stimmung ist an beiden Küsten des Canals entlang höchst erbittert und macht Regierungsverhandlungen nöthig.

Rom, 8. Oktober. Staatssecretär Jacobini und der Vertreter des Fürsten von Montenegro, Bischof Sondecich, tauschten heute in Genzano, wo der Cardinal zur Reconvalescenz sich aufhält, die Ratificationen der zwischen dem Vatican und Montenegro abgeschlossenen Vereinbarung aus.

— Es wird bestätigt, daß in den letzten Tagen Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden haben, welche durch verbrecherische Anschläge die Bevölkerung in Schrecken setzen wollten.

Danzig, 9. Oktober.

* [**Ministerbesuch.**] Bei der gestrigen Inspectionsfahrt des Herrn Ministers v. Bötticher nach Neufahrwasser wurde zunächst, wie schon in der Abend-Ausgabe erwähnt, die Klawitter'sche Werft und dann die kais. Werft besucht. Die Besichtigung der großartigen Anlagen und Werkstätten der letzteren nahm längere Zeit in Anspruch, so daß man erst später, als es ursprünglich beabsichtigt war, nach Neufahrwasser gelangte. Dort wurde ein Gang durch die gesammte Hafenanlage unternommen; hierbei wurden zunächst die Friedmann'sche Spritfabrik, dann das Hafenbassin und die Zuckerlager daselbst und die Wirthschaft'schen Fabrik- und Lager-Einrichtungen besucht. Sodann wurde die Fahrt auf die Rhede unternommen. Auf der Rückfahrt besuchte Se. Excellenz zuerst die Cellulosefabrik, dann die chemische und die Glasfabrik bei Legan. Die vorgerückte Stunde der Rückkehr nach Danzig (2½ Uhr) verhinderte die noch in Aussicht genommene Besichtigung der Pfannenschmidt'schen Fabrik und des großen Weinkellerei- und Lagerbetriebes der Firma Jüncke. Nach einer kurzen Frühstücksrast im Hotel du Nord folgte Nachmittags unter Führung des Hrn. Oberbürgermeister v. Winter eine eingehende Besichtigung des Rathhauses, des Franziskanerklosters und des Kunstgewerbemuseums daselbst, sowie eine Fahrt nach dem Bischofsberge und schließlich ein Besuch des Diakonissen-Krankenhauses. — Gleich nach 6 Uhr Abends begann in der durch Blumengruppen geschmackvoll geschmückten, durch den neuen Kronleuchter und zahlreiche Tafel-Candelaber prachtvoll erleuchteten Halle unseres Artushofes das von der Danziger Kaufmannschaft zu Ehren des Herrn Ministers veranstaltete Festdiner, an dem ca. 100 hiesige Kaufleute und einige 70 eingeladene Ehrengäste (die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Stadt wie der Provinz) Theil nahmen. Der historisch so denkwürdige, Danzigs glanzvollste Zeit repräsentirende Festraum bot an diesem Abend, der die Zeiten unserer Vorfahren wieder lebendig vor uns auferstehen ließ, ein überaus fesselndes Bild dar. Aber auch der Geist unserer Vorfahren schien über die Festversammlung gekommen zu sein, dieselbe von Anfang bis Ende zu beseelen. Fröhliche, liebenswürdige Gastlichkeit, gepaart mit dem Bewußtsein schöpferischer Kraft,

---

sie kannte nichts höheres als die Kunst und wollte Theil an derselben haben ihr Lebelang, wärs auch nur mittelbar als ihres Mannes mitgenießende Hälfte.

Sie malte sich's als das größte Glück auf Erden aus, einem wahrhaft bedeutenden Manne zu dienen, seine Sorgen zu mildern, seine trüben Stunden aufzuhellen, an seinem Glück und Ruhm bescheidener Weise mitzuwirken und sich also ein Verdienst um die Menschheit zu erwerben, die nichts tröstlicheres und nichts vornehmeres zu eigen hatte, als die hehre, die göttliche Kunst.

Aber bei diesen Grundsätzen schien es nachgerade immer unwahrscheinlicher zu werden, daß Ellen je eines anderen Mannes Dasein verschönern werde als das ihres Vaters. Denn er trug seinerseits mit seiner unerbittlichen, harten, nicht selten boshaften Kritik sämmtlicher zeitgenössischen Leistungen auf malerischem Gebiete nicht wenig dazu bei, ihr alle diese neuen Rafaele und Tiziane, die in Salons und auf Künstlerfesten ihr etwa in die Augen gestochen hätten, von vornherein, wenn auch unbewußt, zu verleiden.

Sie vermochte deren Schwächen, deren Fehler, deren Unzulänglichkeiten an den fünf Fingern herunterzuzählen, noch eh' solch einer den ersten Schritt über die Schwelle ihres Besuchszimmers that. Wie hätte sie mit einem Mann in Frieden hausen sollen, dem sie mit aufrichtigem Herzen bekennen mußte, daß er ein Stümper sei oder nicht viel mehr!

Zum ersten Mal seit zwei oder drei Jahren hatte Papa von einem jüngeren Talente mit rückhaltloser Bewunderung seines Strebens und seiner Leistungen gesprochen. Was mußte das für ein Mensch sein, der ihm solche Achtung abgerungen hatte!

Ellen ward diesen Gedanken nicht los. Und er quälte sie nicht. Im Gegentheil, sie griff ihn mit Vergnügen jeden Tag des Neuen auf, bald in Vaters Werkstatt, bald auf einem stillen Wandel im heimischen Garten und selbst auf der Straße, wo sie sich, scheinbar vor jeder neugierigen Anwandlung gefeit, so manchesmal im Geheimen fragte: wer weiß, ob Du ihm nicht heute begegnet bist? vielleicht ist es dieser oder der und ihr streicht an einander vorüber, ohne euch zu kennen ... wie schade!

In Gesellschaften forschte sie nach den Namen der Eingeladenen, was ihr früher nie eingefallen war — ein Hugo Knorr war nie darunter! Dann munterte sie das gleichgiltige Geplauder zwischen den Pas eines Contretanzes oder zwischen den Gängen eines Diners wohl hier und da mit Fragen auf wie: „Haben Sie ein Bild von einem jungen Maler ... ich glaube Knorr heißt er ... gesehen? Papa scheint große Stücke auf ihn zu halten." Oder: „Waren Sie in diesen Tagen in der Commandantenstraße? Das Porträt des Bildhauers Lindenberg ist in der That bemerkenswerth. Papa sagt u. s. w."

Also arbeitete Schön-Ellen, ohne das selbst zu merken, recht eifrig daran, ihr Herz mit der Scharr der Neugierde aufzupflügen, daß der Same, den Amor streuen wollte, fruchtbare Stätte fände. Und ihr eigener Vater hatte, wenn auch ahnungslos, ihr das Ackergeräthe bestellt und das Erdreich bereitet.

Sie liebte den Mann noch nicht, den sie noch nicht gesehen. Aber sie brannte darauf, ihn zu sehen, und sie sehnte sich darnach, ihn ihrer reinsten Neigung werth zu finden. Die halbe Arbeit, und nicht die leichteste, war also schon gethan, ehe Hugo zum ersten Mal den Schritt nach Alfreds Hause lenkte, unwissend, welch süßem Glück er entgegenging.

(Forts. folgt.)

dem Vertrauen auf das Gelingen ernsten männlichen Strebens und Vollbringens und unverzagter Energie kamen in den zahlreichen Tischreden wie in der inofficiellen Unterhaltung überall zum Ausdruck. Bis zum Hauptgange des gut gewählten Menus war das voll besetzte Orchester Beherrscher der Situation. Dann, als der Champagner in den Gläsern perlte, brachte Herr v. Bötticher zunächst in warmen Worten unserem greisen Heldenkaiser den Tribut des Dankes und der Ehrfurcht, da ihm, den man in seinem Minister feiere, eigentlich dieses Fest gelte. Namens des Gastgebers, der Kaufmannschaft zu Danzig, begrüßte dann Herr Damme in einer trefflichen, die Gesinnung unserer Bürgerschaft ebenso geschickt als treffend charakterisirenden Ansprache den Hrn. Minister und die übrigen Gäste, mit einem Toast auf den Vertreter der Staatsidee, Hrn. v. Bötticher schließend. Es folgte eine längere Ansprache des Gefeierten, der, wie er mittheilte, hier einst mehrere Jugendjahre verlebt hat, und nun seiner Freude Ausdruck gab über die großen Schöpfungen des Gemeinsinns und echten deutschen Bürgersinnes, die er hier gesehen. Hr. v. Bötticher schloß mit einem Hoch auf Danzigs Bürgerschaft und Kaufmannschaft unter ihrer intelligenten schöpferischen Führung. — Eine gehaltvolle Ansprache des Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen, der auf das Blühen und Gedeihen der Provinz Westpreußen trank und dem Minister Namens der Provinz für den Besuch dankte, eine längere launige Tischrede des Hrn. v. Winter Namens der Stadt Danzig und der Provinz Westpreußen, mit einem Hoch auf die Herren v. Bötticher, mit dem ihn die angenehmsten Jugenderinnerungen verbänden, und unseren hochverehrten Oberpräsidenten schließend, eine humorvolle Rede des Hrn. Provinzial-Schulrath Dr. Kruse auf Frau v. Bötticher und eine ebenfalls humoristische Erwiderung auf diesen Toast mit einem solchen auf die westpreußischen Frauen von Seiten des Herrn v. Bötticher folgten. — Inzwischen war die zehnte Abendstunde herangekommen, das Dessert wurde aufgetragen und die Festgesellschaft begann sich nun zu lichten, während der standhaftere Theil derselben noch längere Zeit bei einem Glase des bekannten deutschen Nationalgetränkes in zwanglosem Frohsinn gesellig vereinigt blieb. — Auch wir sind genöthigt, unseren vorläufigen Festbericht, dem heute Abend Näheres folgen soll, hier abzubrechen, und bemerken nur noch, daß Herr v. Bötticher heute früh noch einen Ausflug nach Oliva zu unternehmen beabsichtigt und sich dann mit dem Mittagszuge der hinterpommerschen Bahn nach Varzin zum Reichskanzler begeben wird.

* **[Concerte.]** Herr Musikdirector Theil wird seine regelmäßigen, vom Publikum gern besuchten populären Sinfonie-Concerte im Schützenhause mit dem 14. d. Mts. wieder beginnen.

□ **Gr. Zünder,** 7. Oktober. Heute Vormittag von 9 Uhr ab fand in der Schule hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Schulinspectors, Prediger Schaper aus Wotzlaff die diesjährige Kreis-Lehrerconferenz für die Danziger Niederung statt. Erschienen waren ca. 40 Lehrer und mehrere Lokalschulinspectoren. Auch Herr Geheimrath Tyrol war anwesend. Der erste Vortrag, gehalten von Lehrer Gottke aus Gottswalde, betraf die Frage, was der Lehrer und die Schule für die Sonntagsheiligung 2c. thun können. An den zweiten Vortrag, über den Gesangunterricht (Konnenberg), schloß sich eine lange und lebhafte Discussion, in welcher besonders betont wurde, daß der Kirchengesang unter allen Umständen mehr gepflegt werden müsse. Darauf forderte der Vorsitzende die Lehrer auf, den Gesangverein der Lehrer, welcher bei den großen Entfernungen mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, zu reorganisiren. Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mahl.

(=) **Kulm,** 7. Oktbr. Herr Rector Dabel hat im Auftrage des Provinzial-Schulcollegiums zu Danzig dem Magistrat mitgetheilt, daß in der Aula des Real-Progymnasiums Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung ferner nicht mehr abgehalten werden können. Es werden nunmehr bis dahin, wo der obere Stock im Rathhause ausgebaut sein wird, die Sitzungen im Sessionszimmer des Magistrats abgehalten werden. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten fand bereits daselbst statt. In derselben wurde dem Bürgermeister Pagels gemäß § 6 der Städte-Ordnung daß Bürgerrecht der Stadt Kulm ertheilt, damit derselbe schon jetzt und nicht erst nach Ablauf eines Jahres befähigt werde, im Interesse des städtischen Gemeinwesens unbesoldete Aemter in der Kreisverwaltung zu übernehmen. — Bezüglich der Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule am hiesigen Orte wurde den Anträgen der gemischten Commission entsprechend beschlossen, der königl. Regierung unter Darlegung der höchst ungünstigen Verhältnisse unserer Stadt zu berichten, daß es schier unmöglich unmöglich sei, für städtische Rechnung eine höhere Töchterschule zu errichten, und daher die Errichtung einer solchen Staats-Anstalt anheimzugeben, für welchen Fall die Stadt bereit sei, einen Zuschuß zu gewähren in der Höhe, welchen sie bisher mit 1530 M an Fräulein Pupke für deren Privat-Anstalt, welche dann allerdings eingehen müßte, zahlt. — Von dem Final-Abschluß der Kämmerei-Kasse pro 1885/86 wurde Kenntniß genommen. Nach demselben bestand ein Deficit von über 6000 M, das in Wirklichkeit größer ist, weil Ausgaben im Betrage von über 1600 M nicht, wie es hätte geschehen sollen, im Rechnungsjahre 1885/86 zur Verausgabung gekommen sind. — Beschlossen wurde endlich betreffs der Petition des Magistrats Bromberg wegen Fortführung der Eisenbahn Bromberg-Fordon in das Kulmer Land, mit den leitenden Kreisen in Verbindung zu treten, um festzustellen, ob, was aus der vorliegenden Petition nicht zu entnehmen ist, es in der Absicht liegt, die Stadt Kulm in eine directe Verbindung zu der zu erbauenden Bahnlinie zu bringen, da sonst von Kulm aus ein Anschluß an die Petition nicht erfolgen könne, weil durch eine andere Richtung die Interessen unserer Stadt schwer geschädigt werden würden.

Rynsk, 7. Oktober. Vorgestern sollte bei dem Lehrer Podlach hierselbst eine Hochzeit stattfinden, da dessen Tochter den Lehrer Szewe aus Schönfließ heirathen sollte. Da der Bräutigam zum Polterabend nicht erschienen war und am Hochzeitstage in der Wohnung der Eltern der Braut nicht erschien, so wurden Nachfragen im Schulhause zu Schönfließ gehalten und es ergab sich, daß der Lehrer Szewe sich seine Wohnung nach Rynsk begeben hatte, um seinen Polterabend zu feiern. Allerlei Muthmaßungen wurden angestellt. Heute hat sich das Räthsel jedoch gelöst. Eine Schaar fand die Leiche des Szewe auf dem Felde. Er war auf dem Wege von Schönsee nach Rynsk ermordet worden. Den Thätern soll man auf der Spur sein.

Vermischte Nachrichten.

△ **Berlin,** 7. Oktober. Bezüglich der Ernennung eines Nachfolgers des Herrn v. Hülsen als General-Intendant der Königlichen Schauspiele, sollen nach bestimmter Versicherung von kundiger Seite alle bisherigen Angaben unzutreffend sein. Wahrscheinlich wird der Kaiser diese Angelegenheit erst nach seiner Rückkehr nach Berlin in Erwägung ziehen. Inzwischen hat die jetzige provisorische Verwaltung manche Unzuträglichkeiten im Gefolge, so daß eine längere Dauer derselben kaum wünschenswerth ist und durchführbar erscheint.

* **[Die Schriftstellerin Mathilde Gräfin Luckner]** ist am 3. d. M. in Gotha, erst 36 Jahre alt, gestorben.

* **[„Der traurige Mönch."]** Ludwig Barnay, der in der Liszt-Feier mit Eugen d'Albert das Melodrama „Der traurige Mönch" zu Gehör bringen wird, trug dieses Gedicht einige Tage in Weimar bei Liszt vor, der den Klaviertheil übernommen hatte. Vor Beginn des Vortrages erhob sich Liszt und sagte zu den Anwesenden: „Mein Freund Barnay wird jetzt den „traurigen Mönch" rezitiren, aber" — fügte er lächelnd hinzu — „ich verbitte mir alle Anzüglichkeiten." Einige Tage später erhielt Barnay Liszt's Bild als Abbé mit der Unterschrift: „Der traurige Mönch".

* **[Die älteste Zusammenstellung der jetzigen deutschen Reichsfarben]** findet sich schon in einer Urkunde vom Jahre 1279, zum ersten Mal mitgetheilt in Pflugk-Harttung's Iter Italicum. Es handelt sich dort um den Heereszug des Königs Konradin nach Sicilien. In Todi (Umbrien) brach zu seinen Gunsten eine Revolution los und die Ghibellinen führten ein Banner, „weiß mit großem gemalten eingemalten Adler von schwarzer Farbe" und ein anderes mit „rothem Adler in weißem Felde". Ein eigenes Spiel des Zufalls, daß diese Wappenbilder des schwäbischen Königsstammes später die Wappen von Brandenburg und Preußen und deren Farben die des neuen deutschen Reiches werden sollten.

Wien, 6. Okt. [Liebesroman.] Aus Vöcklabruck wird der „Linzer Tagespost" geschrieben: Gott Amor hatte wieder einmal den glücklichen Einfall, zwei Herzen zu verbinden, deren Lebenswege weit auseinander gingen. Theresia Baronesse Vogelsang, 28 Jahre alt, die Tochter eines Feldmarschall-Lieutenants, eine Dame, welche die feinste Erziehung genossen hat, reichte dieser Tage die Hand dem 51jährigen Manne Alois Resch, nach Ottnang zuständig, der keineswegs ein Adonis genannt zu werden verdient. Die Hochzeit wird Dienstag, den 5. d. M., um 9 Uhr früh in der Kirche zu Schöndorf stattfinden. Die Braut trägt jetzt bereits die landesübliche Bauerntracht, welche dem graziösen Fräulein gar nicht übel steht. Ihren Bräutigam lernte die Baronin bei einer Festlichkeit in Puchheim kennen. In einem von der Baronin angekauften Bauernhause zu Schöndorf werden die Neuvermählten ihr Heim aufschlagen.

Briefkasten der Redaction.

K. in Thorn: Wir beobachten die Angelegenheit schon seit längerer Zeit — lediglich aus Interesse daran, wie weit die „Thorner Zeitung" ihr alltägliches Plünderungsverfahren an uns etwa noch entwickeln wird. Wir sind nicht minutiös darin, wenn in anderen Blättern Nachrichten aus unserer Zeitung auch ab und zu ohne Quellenangabe abgedruckt werden, aber bei einem solchen Grad von Wohlgefallen, wie ihn unser provinzieller Originalstoff bei der „Thorner Zeitung" seit längerer Zeit findet, wäre es keine unbillige Zumuthung an das publicistische Anstandsgefühl der Redaction jenes Blattes gewesen, ihren Lesern hin und wieder auch einmal den Fundort zu verrathen. Das gilt für die „Thorner Zeitung" aber als ein so strenges Redactionsgeheimniß, daß sie in Nr. 224 beispielsweise sogar unsere telegraphischen Originalien einheimst unter der bezeichnenden Flagge: „Uns (d. h. doch der „Thorner Ztg.") wird telegraphirt" u. s. w. Sollte man in Thorn wirklich so naiv sein, dies Verfahren nicht zu verstehen?

Standesamt.

Vom 8. Oktober.

Geburten: Zimmergeselle August Beukendorf, T. — Tapezierer Meyer Deutschland, S. — Kahnschiffer Karl Grätz S. — Arb August Jacobsen, T. — Bahnmeister a. D. Gustav Ehlert, T. — Arb. Johannes Baginski, S. — Arb Andreas Detloff, S. — Fabrikarbeiter Wilhelm Kühne, T. — Seefahrer Johann Plotzke, T. — Arb. Heinrich Gehrmann, T. — Tischlergeselle Eduard Peters, T. — Arb. Augustin Drewling, S. — Maurerges. Michael Nowakowski, T. — Arb. Michael Anton Liedtke, S. — Mehlhändler August Hipp, S. — Kutscher Lorenz Sikorski, T. — Maurergeselle Johann Neumann, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Bromberger und Bertha Caroline Julianna Bellack. — Schuhmachergeselle Carl August Heß und Julianna Albertine Krause. — Sergeant im ostpr. Pionier-Batt. Nr. 1 Carl Albert Schmau (Schmauch) und Agatha Louise Derda. — Kaufmann Moses Freymann hier und Gertrud Schneider in Schweidnitz. — Sergeant Rudolf Moskau im 3. ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 4, hier, und Pauline Louise Basendowski in Marienburg. — Eigenthümer Johann Joachim Friedrich Gustav Fleischer in Ohra und Marie Therese Ciskowski hier. — Hilfsweichensteller Johann August Schulz (Scholz) in Dirschau und Emma Ottilie Martha Marie Patzer hier. — Geschäftsführer Robert Wulff in Pillau und Emma Auguste Nickel hier.

Heirathen: Arbeiter Peter Szczepanski und Johanna Marianne Zielinski. — Böttchergeselle Albert Leopold Groth und Marie Pauline Klaassen. — Arbeiter Wilhelm Heinrich Zieth und Franziska Anna Arndt. — Schlossergeselle August Ferdinand Schilcke und Franziska Johanna Wruck. — Schuhmachergeselle Johann Christian Moritz und Auguste Bertha Votel. — Schlossergeselle Heinrich Gottfried Aust und Martha Emilie Henriette Jeczewski. — Arbeiter Anton Fligge und Anna Borkowski. — Tischlergeselle Hermann Heinrich Albrecht und Franziska Marie Ehlert. — Schmiedegeselle Peter Dominianus Paul Förster und Catharina Helene Sobjinski.

Todesfälle: S. d Arbeiters August Hornuß 5 W. — S. d. Arbeiters Bernhard Schröder, 9 St., T. desselben, 9 St. — Arbeiter Alexander Pawlowski, 44 J. — S. d Arbeiters Andreas Detloff, 1 T. — S. d. Arbeiters Julius Schulz, 8 J. — Schuhmachergeselle Gottfried Komrowski, 70 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Am Sonntag, den 10. Oktbr. 1886,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Pastor Ebeling. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12¼ Uhr Mittags. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsandacht für China Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morg. 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag in der großen Sacristei über Versöhnung Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vorm. 10¼ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

In der Schule zu Langfuhr. Militär-Gottesdienst Vorm. 11 Uhr Prediger Pfeiffer.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abds. 7 Uhr, derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Dancker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Kirchweihfest. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Ernte-Dankfest. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Nachmitt. um 2 Uhr Versammlung der Rosenkranz-Bruderschaft. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst Früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Am Feste der hl. Brigitta. Gemeinschaftliche hl. Communion der Mitglieder des katholischen Gesellenvereins 7½ Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht mit Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst Prediger Penski.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 12. Oktober 1886, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Amtsniederlegung seitens eines Stadtverordneten. — Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Leihamts-Revision. — Final-Abschluß der Kämmerei-Kasse pro 1885/86. — Gesuch um Gewährung von Umbaukosten. — Vermiethung a. eines Hausgrundstückes, — b. zweier Plätze. — Uebertragung eines Miethsverhältnisses. — Anlage einer Abzweigung des Transportgeleises am Steindamm. — Bewilligung a. von Kosten für Beleuchtungszwecke, — b. von Holzwerth für ein Schuletablissement, — c. von Pachtzinserlaß. — Nachbewilligung a. von Landarmenbeiträgen pro 1886/87, — b. zum Allgemeinen Verwaltungsfonds pro 1886/87. — Wahl a. von unbesoldeten Stadträthen, — b. von Beisitzern für die Stadtverordnetenwahlen. — Decharairung von Jahresrechnungen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützungen. — Pensionszuschuß. — Wahl a. der Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen pro 1887/88, — b. eines Armen-Commissions-Mitgliedes.

Danzig, 7. Oktober 1886.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramm).

Frankfurt a. M., 8. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228⅞. Franzosen 192½. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 8. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,50. Franzosen 276½. Lombarden 109,00. Galizier 195⅝. 4% Ungarische Goldrente 4¾10. — Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 8. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,50. 3% Rente 82,87½. 4% Ungar. Goldrente 85,75. Franzosen 483,30. Lombarden 226,20. Türken 14,20. Aegypter 387. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 8° loco 27,70. Weißer Zucker pr Okt. 32,20, pr Nov. 32,30, pr Dezbr. 32,60. Tendenz: behauptet.

London, 8 Oktober. (Schlußcourse.) Consols 100⅛. 4% preußische Consols 104½. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 98⅝. Türken 14. 4% Ungar. Goldrente 84½. Aegypter 76⅛. Platzdiscont 2⅜ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 10¾. Tendenz: fest.

Petersburg, 8. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 23. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99¾.

Newyork, 7. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84¾. Wechsel auf Paris 5.25, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅞, Erie-Bahn-Actien 35½, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago-North-Western Actien 116⅜, Lake-Shore-Actien 91¼, Central-Pacific-Actien 49, Northern Pacific-Preferred-Actien 63⅛. Louisville u. Nashville-Actien 51⅛. Union-Pacific-Actien 62, Chicago Milw. u. St Paul-Actien 94⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 37½. Wabash-Preferred-Actien 37¼. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 71¼. Illinois Centralbahn-Actien 135, Erie-Second-Bonds 101⅛.

Rohzucker.

Danzig, 8. Oktober. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 19,40 M. incl. Sack Basis 88° R. franco Neufahrwasser.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. Excellenz v. Bötticher aus Berlin, königl. Staatsminister. Lohmann a. Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath. Sack a. Berlin, Gewerbe-Rath. Köber a. Stolp, Gymnasiallehrer. Frau General-Superintendent Dr. Taube n. Söhnen a. Königsberg. Graf Kayserling a. Schloß Neustadt. Metzger a. Mainz, Michel a. Berlin, Badzong aus Königsberg, Halle a. Frankfurt, Kurzmann aus Berlin, Prager a. Berlin, Mayer-Dinkel a. Frankfurt, Schmidt a. Berlin, Händler a. Leipzig, Borchardt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Lieutenant Hevelke a. Warzenko, Rittergutsbesitzer. Ballewski a. Magdeburg, Taubhorn a. Danzig, Ingenieure. Krüger a. Marienhof, Hardenberg a. Wizenko, Gutsbesitzer. Wasmus a. Genthin, Hoffmann a. Düsseldorf, Gernscheit a. Prag, Baltzer a. Nürnberg, Dr. Möbius, Barmin a. Berlin, Köllin a. Hamburg und Seydlitz a. Bremen, Kaufleute.

Ev. Vereinshaus. Zahn a. Bremen, Director. Köhler a. Berlin, Pfarrer. Bork a. Schneidemühl, Gymnasiallehrer. Hevelke a. Danzig, Kaufmann. Ringelband a. Zuckau, Diakon. Ebel a. Rahmel, Pfarrer. Pferdemenges a. Rahmel, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden endete am 6 d. Mts. ein schneller Tod das Leben der Hospitalitin

Fräulein Babetta Bersier

in ihrem vollendeten 65. Lebensjahre, welches ich hiemit ihren Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzeige.

Danzig, d. 8. Oktbr. 1886.

E. Seeger Hospit.-Inspector.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, von d. Leichenhalle des alt. Heil. Leichn.-Kirchhofes aus auf dem St. Josephs-Kirchhofe, Gr. Allee, statt. (4191

Donnerstag, 11½ Uhr Abends, starb in Hamburg meine innigst geliebte Frau, unsere gute Tochter u. Schwester, **Clara Wusinowski**, geb. Schönicke. Dieses zeigen tief gebeugt an

Ad. Wusinowski, (4186
A. Schönicke nebst Familie
Danzig, den 9. October 1886.

Wagen-Auction

auf dem Heumarkt.

Sonnabend, d. 9. Oktober cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Auftrage: **einen neuen Jagdwagen mit Langbaum und doppelten Quetschfedern, ein- und zweispännig zu fahren** an den Meistbietenden gegen **baare Zahlung** versteigern, wozu einlade. (3915

W. Ewald,

Königl. vereidigter Auctionator und Gerichts-Taxator.



Dampfer **„Anna"**, Capt. **Herm. John**, ladet heute nach

Schwetz (Stadt), Culm, Bromberg, Thorn. (4195

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.



Auskunft ertheilen **Johannsen & Rügge**, Stettin und **Bruno Voigt**, **Frauengasse 15, Danzig.** (3889

Montag, den 25. October cr., gedenke ich den

Confirmanden-Unterricht

wieder zu beginnen. (2676
Hevelke, Pastor zu St. Bartholomäi.

Vorbereitung für Sexta.

Der Unterricht beginnt Montag, den 11. October. Anmeldungen neuer Schüler erbitte ich in den Vormittagsstunden. (4145

M. Berger,
Vorstädt. Graben 28 II.

Tanz-Unterricht.

Meine diesjährigen Unterrichtsstunden beginnen **Dienstag, den 12. October cr.** und nehme ich Anmeldungen zu denselben täglich von 11—4 Uhr in meiner Wohnung **Grosse Gerbergasse 2, I.** entgegen. (4155

Luise Fricke.

Gesangunterricht

nach der Methode berühmter italienischer Meister (Garcia, Lamperti) ertheilt

Jenny-Heuberg-Eichberger,

Gesanglehrerin aus Dresden, **Hundegasse 70 II.**

Bunte Welt.

Probenumm in allen Buchhdlg.

Electro-Homöopathie.

Privat-Krankenanstalt.
Danzig, Brodbänkengasse 38.
Dr. Fewson.

Städt. Handels-Schule (Pensionat)

in Marktbreit am Main. — **Die Absolutorialzeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste.** Gute Verpflegung und strenge Beaufsichtigung im Pensionate des Unterzeichneten. Prospecte und Lehrpläne gratis.
4117) **J. Damm**, Vorstand der städt. Handelsschule

Vorbereitungszirkel für die Sexta der höheren Lehranstalten.

Empfohlen durch die Herren Directoren Dr. **Carnuth**, Dr. **Panten**, Dr **Ohlert**, sowie durch die Herren Superintendent **Kahle**, Prediger **Bertling**, Divisionspfarrer **Collin** Beginn des Wintercursus Montag, den 11 Oktbr. Annahme neuer Schüler im Unterrichtslokal Jopengasse Nr 9, 1 Tr., während der Vormittagsstunden.

Aurelie Hoch.



Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. – Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms."

Deutsche Illustrirte Zeitung

Paul Heyse's neuer langerwarteter **„Roman der Stiftsdame"**,
Hermann Heiberg's neuester dreibändiger Roman **„Der Januskopf"**,
N. v. Eschstruth's (Verf. von „Gänseliesel" neuer Roman **„Polnisch Blut"**

erscheinen **in dem soeben beginnenden neuen Jahrgange** der „Deutschen Illustrirten Zeitung". **Abonnements** zum Preise **von 3 Mark pro Quartal** (12 Nummern a 2½ bis 3 Bogen Großfolio, reich illustrirt) nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten an.**

Die Auflage der „Deutschen Illustrirten Zeitung" beträgt gegenwärtig 71 000 Exemplare, **Inserate** finden daher in derselben weiteste Verbreitung. Aufträge für den Inseratentheil der Deutschen Illustrirten Zeitung sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** zu richten. (3342

Gelegenheitskauf!

100 Dtzd. Glacee-Handschuhe.

2-, 3-, 4-, 6-, 8-knöpfig in allen Farben.

Darunter 2-knöpfig	schwarz	Mark	1,	1,25,
„ 2- „	weiß	„	1,	1,25,
„ 3—4- „	Dogskin	„	1,25,	1,50,
„ 3—4- „	Dänische	„	1,25,	1,50.

Die Waare ist gut und fehlerfrei. (3408
Herren-Handschuhe mit und ohne Patentverschluß Mk. 1,25 bis 1,50 empfiehlt

H. Liedtke, Heil. Geistgasse 106.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum Danzig's und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze in der **Gr. Krämergasse 6** eine

Medicinal-Drogerie und Parfümeriewaaren-Handlung

eröffnet habe. (4151
Es wird mein Bestreben sein, mir das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll
F. Domke.

Kampf gegen Weinfabrikation jetzt auch seit d. Danziger Process Weinveredelung (?) genannt!

Sehr gerne, Gratis & Franco

versende ich die Brochure:

Der

Weinfälschungs-Monstreprocess

verhandelt zu **Danzig**.

Höchst interessant! Die Kunststücke der berühmtesten Taschenspieler sind nichts gegen diejenigen heutiger Weinhändler! Lesen Sie doch nur die Brochure, damit Sie glauben!

Es kostet ja nichts, als . . . . „die Brochure verlangen!"

Dann werden Sie gewiss mit Freude und Stolz sich selbst oder Ihren Freunden und Eingeladenen nur meine stets garantirten, reinen, naturechten französischen Naturweine in meinen mit meinem Na[illegible] Original-flaschen vorsetzen! [illegible] (No.79.)

Weinhandlung „AUX CAVES DE FRANCE", Berlin C., [illegible]

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's ächtes Malz-Extract

erhöht nach ärztlichen Erfahrungen durch lösenden Einfluß, **Verdaulichkeit** und **Wirkung** specifischer Stoffe. Dies kommt zur Geltung bei **„Liebe's"**

Chinin-Malzextract kräftigend im Alter, in der Genesung, bei Nervenleiden, Schwäche;
Eisen-Malzextract bei Bleichsucht, Blutarmuth, leicht verdaulich, auch für Kinder geeignet;
Kalk-Malzextract bei Knochenleiden, Skropheln, Schwindsucht; Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke u. Damm 4.

IN DEN APOTHEKEN.

Dr Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE Dr. K

ist das **einzigste** der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung prämiirten Pepton-Präparate, welchem die **höchste** Auszeichnung — das **Ehren-Diplom** zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung dadurch, dass es bisher Dr. Kochs **allein** gelungen sei, ein **echtes**, sich Jahre lang haltendes **Fleisch-Pepton** herzustellen, die Wichtigkeit dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe Europa unschätzbare Dienste erweisen.

Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 u. 225 Gr. in Tafeln à 200 Gramm u. in Schachteln von 30 Gramm.

In Danzig bei J. G. Amort, Magnus Bradtke, Alb. Neumann, Gebr. Paetzold, A. W. Prahl, J. Wedhorn, Apoth. Hildebrandt, Apoth. E. Kornstädt, Apoth. R. Scheller; in Zoppot bei Paul Unger; in Dirschau bei Otto Senger Nachf., Apoth. K. Magierski, Rob. Zube; in Elbing bei R. Derlitzki, W. Rückmann, Rud. Popp; in Marienburg bei Herm. Hoppe; in Mewe bei Apoth. O. Schotte; in Pr. Stargard bei Apoth. H. Sievert. (3888

Villeroy & Boch,

Mettlach u. Merzig a. Saar,

Mosaikplatten- u. Terracotta-Fabrik,

empfehlen

Mettlacher Mosaikplatten zu Bodenbelägen für Hausflure, Speisesäle, Gartenhäuser, Küchen, Badezimmer, Verkaufslokale.
Mettlacher Trottoirplatten und **Pflastersteine** zu Flurungen in Durchfahrten, Stallungen, Milchkellern, Brauereien 2c.
Mettlacher glasirte Wandplatten für Bekleidung von Hausfluren, Speisesälen, Küchen, Badezimmern, Läden, besonders für Fleischläden.
Merziger Terracotten in jeder gewünschten Bausteinfarbe, als: Monumente, Figuren, Consoles, Façadeverzierungen 2c.

Stiftmosaiken werden nach Maaß in jeder beliebigen Größe u. Form angefertigt.

Das Verlegen der Platten wird auf Wunsch durch eigene sachkundige Arbeiter ausgeführt. (3883

Niederlage zu Fabrikpreisen bei

Eduard Rothenberg Nachfl.,
Jopengasse 12.
Alleiniger Vertreter für Westpreussen.

Zum Quartalswechsel bringe ich mein wohlassortirtes Lager von hiesigen u. fremden Bieren der renommirtesten Brauereien, als:

- **Grätzer,**
- **Königsberger,**
- **Culmbacher,**
- **Nürnberger,**
- **Erlanger,**
- **Münchener Hackerbräu,**
- **Böhmisch Tafelbier** und
- **Doppelt-Malzbier** (Gesundheitsbier)

in Erinnerung. Unter Zusicherung coulanter und prompter Bedienung und billigster Preisnotirung empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum auf das Angelegentlichste.

Hochachtungsvoll
4052) **G. Nowodworski,**
Heilige Geistgasse 50.

H. Hertell,
Lehrer für kaufm. Wissenschaften.
Frauengasse 43 parterre.

Fette Gänse, Rehe,

ganz und zerlegt,

Hasen, fette Enten

empfing und empfiehlt (4169
Magnus Bradtke.



Schöne gepflückte

Beurré-blanc und Bergamotten

zu haben (4030
Poggenpfuhl 75.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- u. Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folge sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- und Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M. 56 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M.) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver"**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. oder 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in Danzig in der Apotheke zur Altstadt, Löwen-Apotheke, O. Michelsens Apotheke, Raths-Apotheke; ferner in den Apotheken in **Elbing**, Raths-Apotheke, **Graudenz** Löwen-Apotheke, **Marienburg**, Apotheke zum polnischen Adler, **Mewe**. [illegible]

Reißzeuge

und einzelne Reißzeugtheile empfiehlt (4179

Gustav Grotthaus,
Hundegasse Ecke Matzkauschegasse.

Transit-Transportzettel f. Holz,
Schluß-Noten für Getreide
liefert **M. Dannemann, Danzig,**
Buchdruckerei, Hundegasse 30.

Hundert Centner Malzkeime

hat abzugeben die Brauerei von **Mayer**, Pfefferstadt 54.

Unsere Käserei

auf Limburger eingerichtet, von circa 80 Kühen, ist zum 1. Januar 1887 zu verpachten. Pächter können sich melden bei **Dyck-Brodsack.** (4086

---

20 junge ostfriesische Stiere

stehen zum Verkauf (3899
Dom. Bauditten
per Maldeuten Ostpreuß.

---

11 Rambouillet Böcke

zum Preise von 60 und 75 M. und

3 sprungfäh. Bullen,

reiner Holländer Race stehen zum Verkauf auf Dominium **Rathsdorf** bei Preuß. Stargard. (4119
Grams.

---

15 Stärken

oder **junge Kühe** (bis 5 Jahre) hochtragend, vom Oktober incl. bis Mitte Dezember kalbend, Holländer oder dito Kreuzung, werden bei sofortiger Abnahme und Baarzahlung aus gutem Stall zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Race, der genauen Kalbezeit, des Gewichts und des Preises unter „Stärken 15" an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (4118

Das zur **Otto Frowerk**'schen Concursmasse gehörige

Grundstück Altfelde

Blatt 6/13 — 81,87,90 Hectar groß, 1220 Thlr 29 Gr. Reinertrag, 407 M. Nutzungswerth — ist freihändig zu verkaufen. (4120

Angebote sind zu richten an den Concursverwalter Rechtsanwalt **Viebig** in Marienburg.

Marienburg, den 7. October 1886.

Eine Gastwirthschaft,

Stadt oder Land, egal, nur gangbar, wird zu pachten gesucht.

Offerten unter F. M. **Marienburg** postlagernd erbeten (4183

Eine auf das Beste eingerichtete, mit guter Kundschaft versehene Fuhrhalterei ist umständehalber zu verkaufen. Meldungen unter Nr. 4171 in der Exped. d. Ztg.

Ein hochfeines Restaurant mit Gartenanlagen ist umständehalber bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4170 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein Polisander Instrument,

Tafelform, 6¾ Octaven, neu beledert und aufpolirt, ist billig zu verkaufen Breitgasse 127 II. (3986

Heirath!

Ein Beamter, ev., Wittwer, 36 J. alt, 2 Knaben v. 7 u. 9 J., in fester, angen. Stellung in einer größ. Stadt, mit einem Gehalt von 3300 M. p. a. wünscht sich wieder zu verheirathen.

Damen, im A. v. 25—30 J., mit e. Verm. v. 15—20 000 M., wollen ihre Adr. u. Photogr. vertrauensvoll unter strengster Discretion u. B. R. O. 12 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Zuckerwaaren.

Eine der größten Fabriken in Berlin sucht für den Vertrieb ihrer Fabrikate in

feinsten Confecten, Dessert-Bonbons 2c.

am hiesigen Platze einen geeigneten

Vertreter,

der namentlich bei den Conditoren bestens eingeführt ist. Offerten werden sub J. Z. 9029 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten. (4143

Für den Vertrieb ihrer ausschließlich feinen, nach Import-Art gearbeiteten Qualitätswaaren an feine Private, Militair-Casinos 2c. sucht eine renommirte Hamburger Cigarrenfabrik für Danzig und Umgegend

einen gewandten Vertreter.

Offerten sub **H. P. 1208** an **Rudolf Mosse**, Hamburg. (3440

Eine gut empf. Wirthin für ein auswärtiges Hotel oder Bahnhof, sowie ein Wirthschaftsfräulein für ein feines Privathaus empf. das Büreau Heil. Geistgasse 27. (4161

Placirungs-Bureau.

Bei Zusendung von 2 M. werden Stellensuchenden aller Branchen als: Commis, Buchhalter, Reisende, Inspectoren, Verwalter, Ingenieure, Techniker, Werkführer, Lehrer, Bureaubeamte, Polizeipersonal, Kellner, Köche, Bonnen, Lehrerinnen, Köchinnen und anderen Stellungen, die hier nicht benannt sind, ohne Nachzahlung nachgewiesen, bis ein Erfolg ist, durch

M. Lichtenstein,
Geschäfts-Agent, (3936
Thorn, Schülerstraße 412, part.

Vertreter

für einen bedeutenden Consum-Artikel gesucht. Personen, welche mit Brauern, Bäckern und Chocoladen-Fabrikanten **nähere Beziehungen** u. gute **Referenz** haben, werden berücksichtigt. Meldung. M. V. **postlagernd Posen.** (4116

Zum 11. November gesucht:
Ein tüchtiger und fleißiger Wirthschafter, ein fleißiger nüchterner Pferdefütterer bei hohem Lohn von **Bulcke**, Güttland. (4185

Eine tücht. Hotel-Wirthin bei hohem Lohn sofort oder 15. für Danzig gesucht u. einige für außerh. empfohl. durch **J. Hardegen**, Heil. Geistg. 100.

Einige perfecte Köchinnen u. einige anspr. Wirthinnen empf. **Hardegen.**

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per bald eine gewandte flotte

Verkäuferin,

die auch ein Spielwaaren-Geschäft selbstständig leiten kann, bei angenehmer und dauernder Stellung, Station im Hause. Gefl. Offerten mit Einsend. der Photographie zu richten an
3664) **Otto Grünthal**, Cöslin.

Ein ordentlicher junger Mann wird als Lehrling für ein Getreide-Commissions-Geschäft gesucht und Meldungen unter Nr. 4090 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird per sofort gegen monatliche Remuneration gesucht. (3927

Leopold Neumann,
Ankerschmiedegasse 6 I.,
General-Agent der „Victoria".

Für mein Cigarren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen gut empfohlenen

Commis.

Max Auerbach
4139) **in Bromberg.**

Eine perfecte Koch-Mamsell sucht, gestützt auf nur gute Zeugnisse, vom 1. November cr. anderweitig Stellung. Offerten unter 4188 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Knaben und Mädchen finden billige gute Pension. Näheres Fleischergasse 70, 2 Treppen. (4082

Gute Pension für Kinder mit Beaufsichtigung der Schularbeiten Frauengasse 47, 1 Tr. (3929

Pension

für 2 Schülerinnen wird auf Wunsch Herr **Dr. Scherler** die Güte haben nachzuweisen. (4031

Zwei Schülerinnen

finden freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei **Bartilla**, Lastadie 13 I.

Kindergarten, Töpfergasse 14 (am Holzmarkt) empf. s. gr., s. freundl. Local. Anmeld. n. Zögl. z. Winterk. werden täglich entgeg. genommen von **G. Funk**, Vorsteherin. (4194

Hundegasse 53,

Saal-Etage, 4—5 Zimmer 2c., hoch, freundlich und gesund, z. April, und gew. Keller z. Geschäft gleich zu verm. Näh. beim Besitzer dort von 12—3 Uhr.

Neufahrwasser, Sasperstraße 10.

Zu April 1887 sind 6 Zimmer, Kammern, Küchen u. s. w. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres bei **Gronmeyer.** (4135

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"

ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (3357

Eine herrsch. Wohnung part., best. aus 4 Zimm. u. Zubeh., Eintritt in d. Garten, ist billig zu vermieth. in Neuschottland b. Langfuhr bei **Peters.**

Ein Ladenlocal,

mittlerer Größe, in frequenter Lage der Stadt, wird zum 1. April k. J. zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 3969 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Elegante u. auch einf. möbl. Zimm., 1. und 2. Etage, zu vermiethen Vorstädt. Graben Nr. 49. (4084

Langgasse 77 Wohnung zu verm.

Heil. Geistg. 100 ist per sofort e. f. möbl. Part.-Vorderz. m. Kab. zu v.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Dienstag, den 19. October 1886:

Großes Extra-Concert

der Kapelle des 4 Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Herrn Kapellmeister **C. Theil** und Mitwirkung des Concert-Sängers

Paul Bohl aus Wien.

Billets a 50 ₰, Familien-Billets 3 Stück 1 M., Logen a 60 ₰, Kaiserloge a 75 ₰ im Vorverkauf zu haben bei Herrn C. Ziemssen Herrn J. Wüst und Herrn Diester im Schützenhause.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.